

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837**

272 (1.10.1837)



Sonntag, den 1. Oktober 1837.

## Beſchiedenes.

Der Berner Verfaſſungsfreund enthält aus einem Briefe eines ſchweizeriſchen Ausgewanderten vom 7. Auguſt 1837 folgenden Bericht über eine nordamerikanische Muſterung: Lezten Septem- ber (1836) entſchloß ich mich endlich, einer Muſterung beizuwohnen, weil ich keine Ausrede mehr wußte und nicht gerne Buße bezahlte, auch wohl war und nicht beſonders beſchäftigt. Ich zog mich daher am Muſterungstage paſſabel ſauber an, was außer einigen Schweizern alle thun, machte meine Jagdflinte zurecht, ſattelte mein Pferd und war bereit, nach dem zwei Stunden entfernten Muſterungsplatze zu reiten, als ein zweispänniger leichter Wagen bei meinem Hoſthor anfuhr, worin ich ſogleich Militärperſonen erkannte. Ich ging hin, um nachzuſehen, was mir die Ehre ſolchen Beſuches verſchaffe und fand, daß mein Nachbar in einem Brigademajor in voller Uniform verwandelt war, vorn aufſaß und ſtoll Luſtſchirte! Im Wagen ſaßen in pomadigſter Stellung der Adjutant des Brigadegenerals mit prächtigen weißen Federn auf dem Dreieck, und neben ihm der Tambour in Zivilkleidung mit einer Trommel, im Heerpauſenformat, auf dem Schooße. Sie kamen bloß, um mich abzuholen, u. ich ritt auch ſogleich mit ihnen in Geſellſchaft von H., der, um kein Gewehr mitzuſchleppen, ein kleines Trompetchen mitgenommen hatte, das ungefähr Töne von ſich gab, wie ein Posthorn. Wir trafen eine große Menge Muſterer an, zu Pferde und zu Wagen nach dem Exercirplatze eilend, zum Theil mit prächtigen Pferden und mitunter herrliche Reiter. H. ſing ſchon auf dem Hinwege an, ſeine Muſiktalente der Welt zur Schau zu bringen, und bliß eine lange Zeit zum Erſtaunen aller ſein Tātātātā. Die Stadt, wo die Muſterung jährlich gehalten wird, beſteht aus einem Wirthſhauſe, zwei Kaufläden, zwei Wohnhäuſern und einer Schnapswirthſchaft. Dort angekommen, kauften wir die ganze Stadt mit Zigarren aus, deren Borrath ſich wohl auf 20 Stück belaufen mochte. Zu eſſen und zu trinken war nichts Verdächtigtes zu finden. Es waren da einige Fäſſchen Zider, der trübe war, wie Mißjauche, und der Wein war ſo, daß europäiſche Chemiker ihn gewiß für einen neuen unbekanntem Stoff erklärt hätten. Dſwegen warteten wir ruhig, an der ziemlich warmen Sonne ſehend, die Ereigniſſe des Tages ab. Es fanden ſich viele Leute ein, zum Theil ſonderbarlich gekleidet. Beſonders fielen mir auf die Riklemen (unſere Scharſchützen) mit blauem Burgunderhemd, weiß verändert und mit weißem Gürtel, auf dem Hute einen weißen Federbuſch. Das waren beinahe die Einzigen, die Waffen bei ſich hatten; von den andern war kaum ein Fünftel bewaffnet. Die Oberoffiziere (General bis Major) waren gut uniformirt. Alle vom Stab haben einfarbige blaue Uniformen von gutem Schnitt mit dicken goldenen Epauletten und Degen oder Säbeln angehängt; um den Leib tragen ſie eine rothe Schärpe, und auf einem gewöhnlichen feinen runden Hute einen, unten weißen oben rothen, Federbuſch, der auf der rechten Seite angebracht iſt. Die Hauptleute und Lientenants ſollen blaue Uniformen mit rothen Aufſchlägen und Schärpe, und Federbuſch wie die Obera haben, aber im ganzen Regimente waren bloß zwei ſo gekleidet. Einer hatte einen Federbuſch auf dem Hute, aber keine Schärpe, keinen Säbel, gar nichts weiter; andere hatten Säbel ohne Federbuſch und irgend ein anderes Zeichen der Offizierschaft. Sonſt war natürlich Jeder gekleidet, wie er wollte. Nach langem Warten riefen endlich die Feldwebel jeder Kompagnie dieſelben an einen beſondern Ort und laſen dann die Namen ab. Mit

künſtlichem Manöver wurden wir in zwei Glieder geſtellt und die Kompagnien nahe zu einander geführt. Wir Deutſche und Schweizer rauchten unaufhörlich Zigarren, ebenſo einige Amerikaner. Nachdem alles bei einander war, etwa 400 Mann, ſtieg auf einmal ein gräßliches Getöſe und Gebrumme an, ſich hören zu laſſen, das durch vier Trommler mit ungeheuern Kaſten und durch H., der ſein Leiblied bliß, verurſacht wurde. Wir wurden auf eine Wiefe geführt, worauf eine Pauſe eintrat, während welcher der Oberſt und Major ſichlich verlegen waren, was ſie eigentlich mit uns anfangen wollten. Um die Zeit nicht ganz leer zu verbringen, ließen ſie zuweilen die Höllemuſik wieder anfangen und führten uns kreuz und quer über die Wiefe. In den Zwischenzeiten legten wir uns ganz bequem auf den Boden und rauchten behaglich fort, bis uns ein Kommando zu neuen Evolutionen aufforderte. Endlich wurden uns Offiziere zugetheilt. Wir bekamen einen, der an einem gelbseidenen Schnupftuche über die Schulter einen großen breiten Säbel hängen hatte. Ein anderes ſolches Tuch hatte er als Schärpe umgethan. Nachdem wir ihm geholſen, den Paſlaſch aus der Scheide zu bekommen, der völlig eingeroſtet war, ſtellte er ſich vor uns hin, wie alle Andern. Nach ſolchen Vorbereitungen kam endlich der General (ſonſt ein ganz friedſamer Advokat) mit drei Adjutanten zu Pferde und ritt an unſerer Fronte vorbei, nur etwas höflicher, als die europäiſchen Offiziere; alle vier zogen die Hüte ab und bedeckten ſich erſt am Ende der Fronte. Auf dieſes hin wurden Pelotonsmanöver angefangen, die ſich ſchnurſtreich genugs machten. Einmal gingen meine Nachbarn links und ich natürlich mit, und ſo marſchirten wir eine lange Weile immer links, wobei mir auffiel, daß unſere Höllemuſik ſich immer mehr und mehr entfernte. Nach langem Linksrumlaufen hörte ich Pferdegetrappel, und ſiehe, da kam ein Major im geſtreckten Galopp angeſprengt, hielt uns an, und fragte, wie ein europäiſcher Eborſchreiber: wohin? Was mögen wir für Geſichter geſchnitten haben, wie wir nun fanden, daß unſer etwa hundert Mann ſich links gekehrt hatten, anſtatt rechts, und daß wir mit dem gleichen Eifer links marſchirt waren, wie die Hauptarmee rechts! Der Major gab uns gute Worte und wir ließen uns bereden, ſachte wieder zu den andern zu gehen. Bei dieſem Manöver hatten wir aber unſern gelbſchnupftuchigen Offizier verloren, und wie durch ein Wunder einen bekommen, der ſtatt des Säbels eine lange Reitpeitsche hatte, und denen, die zu weit vorſtanden, tüchtig damit um die Beine hieb, was als ein ganz gutmüthiger Spaß angeſehen wurde. Nun kam die Inſpektion. Da der kleinſte Theil von uns bewaffnet war, ſo war ſie nur kurz. Mir ſagte der Adjutant, ein dicker, dicker Mann: er wolle es mir verzeihen, daß ich keine Patronenfaſche und kein Pulverrohr habe, weil ich ein Doppelloch habe. Das ſollte nur ein Wis ſeyn. Der General entfernte ſich eben ſo höflich, als er gekommen war, nach etwa einer Stunde. Bei ſeiner Ankunft war etwas, das wie ein Fahnenmarſch klingen ſollte, getrommelt worden, und H., den ſie durchaus nicht gehen ließen, hatte aus Leibeskräften ſeine zwei unreinen Töne in die reinen Lüfte empor geblaſen, ſo daß der General ſich auf die Lippen beißen mußte, um nicht vor der Fronte laut aufzulachen. Ehe der General fortging, hielt er uns noch, mit unbedecktem Haupte, eine ziemlich lange Rede, worin er unſere militäriſchen Talente, mit denen wir vorher ziemlich unbekannt waren, bis nahe zu den Sternen erhob und uns zur Bildung einer Reiterkompagnie aufmunterte, was auch noch den gleichen Abend geſch. Aber noch jetzt exiſtirt



Diese Reiterkompagnie bloß auf dem Papier. Beide Majore des Regiments, die gerne Obersten geworden wären, musterten uns noch eine Zeitlang und endlich ritt der Eine mit unbedecktem Haupte sehr bescheiden vor die Fronte und empfahl sich für diese Stelle sehr eindringlich. Der Andere sagte nichts und wurde später gewählt. Zum Letztenmale erdummten die Trommelkisten und erlöste H. Trompete; da wurden wir um die Stadt im Planzenmaas herumgeführt — der es wohl kam, daß sie keine Mauer hatten, sonst hätte es ihr ergehen können, wie weiland Jericho — und dann mit einem: Gentlemen! dismissed! entlassen. Es bildeten sich nun vielerlei Gruppen. Einer benützte die Anwesenheit vieler, um sein Pferd zu versteigern, Andere tranken, schwapten, kauerten nieder, schossen nach dem Ziele u. s. w. Auf einem Wagen saß ein alter Neger, der für seine Kurzweil einen alten Kontretanz auf einer alten Geige fragte, und soaleich war ein Kontretanz gebildet; acht Mann, worunter ein Offizier mit Federbusch und Säbel, tanzten wie besessen auf einem Raume von kaum acht Quadratfuß, während sie dicht von Gaffenden gedrängt waren. Während ich dem Zeuge so zusah, kam der dicke, dicke Adjutant auf mich zu, streckte seine Hand nach mir aus und fragte: wie kommt er an? Da ich nicht ahnte, daß der Mann deutsch spreche, so mußte ich ihn dreimal fragen, bis er mich endlich in schlechtem (pennsylvanischem) Deutsch fragte: ob ich nicht ein Deutscher sey? — Wie kommt er an? heißt zu deutsch: Wie leben Sie? aus dem Englischen: how do you come on? — Nach der Musterung ritten wir Schweizer und Deutsche schnell zurück und schossen noch ein wenig.

Bühl. (Anzeige.) Es ist aller Gattung dörres, stark gehauenes Daubenholz bei Joseph Ervich in Bühl bei Baden zu kaufen und zu bestellen, und in Abwesenheit dem Küfermeister Joseph Schüringer in Bühl als Kommission übertragen.

Bühl, den 16. September 1837.

Joseph Schüringer  
Küfermeister.

### Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen:

## Gutachten

über den

### neuen augsburger Katechismus,

als der gegebenen Grundlage zur Verathung eines für die Erzdiözese Freiburg einzuführenden Katechismus, mit einem Man

von

**Pfarrer W. Frank**

zu Spechbach, Landkapitel Waibstadt.

Geb. Pr. 3 4 fr.

Heidelberg, im September 1837.

August Schwald's  
Universitätsbuchhandlung.

In der W. Kreuzbauer'schen Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe ist erschienen:

**Auszug aus dem technischen Gutachten des Comité für Eisenbahnen im Großherzogthum Baden. Mit 2 Karten. Pr. 2 fl. 30 fr.**

**Malerische Wanderungen am Rhein von Konstanz bis Köln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der Bergstraße und den Bädern des Taunus.** Von Karl Geib. 58 Hef. Mit 6 Stahlstichen. Preis 36 fr. (Wird in 16 Hefen vollendet.)

**Schmuck der Ehren für die weibliche Jugend. Eine Festgabe für Mütter und Töchter.** Mit 1 Stahlstich. Geb. Preis 2 fl. 24 fr.

Stuttgart. In unterzeichnetem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei G. Braun; in Mannheim bei T. Vöfler, Schwan und Götz; in Heidelberg bei K. Groos, A. Schwald, K. Winter; in Offenburg bei F. Braun; in Freiburg bei Gebrüder Groos, Fr. Wagner:

**L e b e n**

und

**Tod Ludwig XVI.**

Königs von Frankreich,

und

seiner Gemahlin

**Marie Antoinette.**

Nebst

einem Anhang über das Leben und den Tod des

**Herzogs von Enghien.**

Nach

den zuverlässigsten Quellen

geschildert

von

**Dr. Heinrich Elsner.**

Mit den Porträts Ludwig XVI., Marie Antoinette's und Enghien's.

Bogen gr. 8. geheftet. Preis 2 fl. 24 fr.

Der Verfasser, welcher sich die Geschichte der französischen Revolution seit mehreren Jahren zum Hauptstudium gemacht, glaubte durch dieses Werk eine Lücke in der Historiographie ausfüllen zu müssen. Bei der französischen Revolution verliert man über den Begebenheiten die Personen und ihre Motive und somit die Thatfachen meist ganz aus den Augen; — eine unparteiische Darstellung jenes blutigen Drama's scheint uns daher nicht außer der Zeit zu liegen, weil sie nicht nur einen Beitrag zur Geschichte der Revolution und eine interessante Lektüre darliefert, sondern auch die Ursachen dieser gewaltigen Erscheinung aufdeckt. —

**L. F. Rieger u. Comp.**



Bei J. C. Schaub in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Karlsruhe und Baden in der Marr'schen Buchhandlung):

**Die chronischen Krankheiten,  
ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung.**

Von Dr. Samuel Hahnemann.

3<sup>r</sup> Theil. Antipsorische Arzneien.

Zweite, viel vermehrte und verbesserte Auflage.

26 Bogen in gr. 8. Velinpap. Subscriptionspr. 3 fl. 54 kr.

Dieser dritte Band hat sehr wesentliche Verbesserungen und Zusätze erhalten und bringt in dem Vorworte „über das Technische in der Homöopathie“ die reifen Erfahrungen des großen Meisters über bisher noch unentschiedene Differenzen der homöopathischen Aerzte. — Als neu hinzugekommene Prüfungen werden *Clementis erecta*, *Coccyntidis*, *Cuprum*, *Digitalis*, *Dulcamara*, *Euphorbium*, *Gnajaecum* und die sehr erweiterten Vorworte zu den einzelnen Arzneimitteln die Aufmerksamkeit der praktischen Aerzte in hohem Grade in Anspruch nehmen.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes (in Karlsruhe durch G. Braun, Ch. Th. Gross, W. Creuzbauer und das Cabinet für Literatur, Kunst und Musik) zu beziehen:

**XXVII UMRISSE**

ZU

**HEBEL'S ALLEMANNISCHEN GEDICHTEN**

VON

**JULIUS NISLE.**

Mit einer erklärenden Einleitung von A. L.

**STUTT GART: LITERATUR-COMPTOIR.**

Preis 4 fl. 48 kr.

Hebel's liebliche Idyllen, obgleich in einem Idiom, wie es sich nur in einem kleinen Winkel unseres Vaterlandes findet, sind dennoch in allen Ländern deutscher Zunge heimisch; ihre anspruchlose Einfachheit, ihre ungeschmückte Natürlichkeit, welche bei allen empfänglichen Gemüthern einen so heitern Eindruck ausüben, finden wir in diesen Umrissen wieder. — Sie eignen sich deshalb ganz besonders zu Geschenken für Damen, so wie sie gleich sehr allen Kunstlern und Kunstliebhabern, und allen Freunden der Poesie eine willkommene Gabe seyn werden.

Bei E. Günz in Leipzig erschienen und sind durch alle Buchhandlungen in Augsburg, Karlsruhe, Konstanz, Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Mainz, Straßburg, Stuttgart, Würzburg u. u. zu beziehen (in Karlsruhe und Baden durch die D. R. Marr'sche Buchhandlung):

**Beiträge zur Geschichte der Ausbildung der Baukunst;**

nebst erläuternden Beilagen und 25 Steindrücken, von Dr. C. F. Stieglitz d. Ält. 2 Thele. 1834. gr. 8. X. und 407 Seiten. Preis 7 fl. 12 kr.

Wenn ein Werk des genannten, im Auslande wie in Deutschland hochgeachteten (nunmehr verstorbenen) Gelehrten noch irgend einer Empfehlung bedürfte, so ließen sich dafür unendlich viele, überaus günstige Urtheile kompetenter Richter beibringen. Wir nennen hier nur folgende: *Der Eremit* vom 19. Dezember 1834, Nr. 153; *Blätter für lit. Unterhaltung* vom 20. August 1835; *Literaturblatt des Morgenbl.* vom 21. Dezember 1836, Nr. 123; *The Foreign Quarterly Review.* January 1837. Nr. XXXVI. Pag 492.

**Geschäftseröffnung.**

Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Plage eine

**Kurze Waarenhandlung**

errichtet. Derselbe besitzt ein wohl assortirtes Lager in englischer und ordinärer Strickbaumwolle, Strickwolle, Hamburger und Terneaur



Stückwolle in allen Farben, baumwollenem und seidnem Stramin, Näh-, Strick- und Kordonseide, baumwollenem und seidnem Faden, Rollensaden, 3- und 6fach, schlesinger und pariser Faden, Metall-, Perlmutter-, Lasting- und Beinknöpfen, Atlas- und Tafelstasbändern, weißen und besonders ächtfarbigen Herrenhüten, Stiefelstrüpfen, leinenen, baumwollenen und Küchensturzbinden, seidnen und leinenen Eizen, englischen und ordinären Nähadeln, Stramin-, Steck-, Strick-, Stopf- und Haarnadeln, Korsetts, Hüften, Handschuhen, Steifleinen, vergoldeten Ringen und Quätschen, Schnallen, Brosches, Mantelhaken, Goldperlen, Fingerhüten, Korsetten und Vorhangringen, und empfiehlt er sowohl diese, als alle übrigen in sein Geschäftsfach gehörenden Artikel.

Sein besonderes Bestreben wird es seyn, seine geehrten Abnehmer, bei reeller Waare, auf das prompteste zu bedienen; er erlaubit sich daher die Bitte um geneigten Zuspruch.

**Sigmund Lenz,**  
Adlerstraße No. 16.

E. B. Nr. 1766. H. B. No. 2. Karlsruhe. (Anerbieten.) Einige junge Leute, welche das hiesige Lyzeum oder polytechnische Institut besuchen, wünscht eine honeste Familie in Kost und Logis aufzunehmen.

Näheres auf dem Kommissionsbureau von W. Kölle.

Nr. 11,548. Wertheim. (Fahndungsurücknahme.) Die unterm 3. August d. J., P. Nr. 10,030, ausgeschriebene Fahndung gegen den angeblichen Georg Schmitt nehmen wir hiermit zurück, nachdem dessen wahrer Name und Heimathsort, Johann Schneider von Rhöndischhofheim, ausgemittelt ist.

Wertheim, den 18. September 1837.

Großh. badisches Stadt- und Landamt.  
Gärtner.

D. A. Nr. 19,721. Bruchsal. (Vorladung.) Der seit dem Jahre 1818, unbekannt wo, abwesende Sebastian Bed von Destringen, oder seine etwaigen Leibeserben werden zum Empfang des ihm anerfallenen, in ungefähr 935 fl. bestehenden Vermögens binnen Jahresfrist

unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß im Nichtanmeldungs-falle solches seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung überantwortet werden soll.

Bruchsal, den 9. September 1837.

Großh. badisches Oberamt.  
v. Vorbeck.

vdt. Alffermann.

Nr. 6,021. Mähringen. (Präklusivbescheid.) In Santsachen gegen den Handelsmann, Johannes Sussant von hier, werden, auf Anrufen des Santsanwalts, jene Gläubiger, welche in heutiger Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. R. W.

Mähringen, den 15. Sept. 1837.

Großh. badisches fürstl. fürstend. Bezirksamt  
J. A. d. B.  
Brentano.

Nr. 6,620. Gerlachshausen. (Präklusivbescheid.) Von der Santsmasse des Ferdinand Trumpp in Gerlachshausen werden alle diejenigen Gläubiger, die in der Liquidationstagfahrt vom 11. Juli d. J. nicht erschienen sind, mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen.

Gerlachshausen, den 13. Sept. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Gaf.

Nr. 28,824. Heidelberg. (Entmündigung.) Die Wittwe Franziska Dittenay auf der Hirschgasse, bei Neuenheim, wurde wegen Geisteschwäche durch oberamtliches Erkenntnis vom 24. Juli d. J., Nr. 22,789, für entmündigt erklärt, und als Kurator ist für dieselbe aufgestellt Jakob Docezzi von hier, ohne den sie kein Rechtsgeschäft mehr gültig vollziehen kann. Dieß wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Heidelberg, den 12. September 1837.

Großh. badisches Oberamt.  
Deurer.

Nr. 8,644. Sengenbach. (Erbvorladung.) Der ledige Joseph Zehle von Biberach hat sich im August v. J. mit

dem Vorgeben ohne Staatsgenehmigung von Hause entfernt, daß er nach Amerika auswandern wolle. Da sein Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, so wird er zur Theilnahme an der, auf Ableben seines Vaters, des Bürgerers Georg Zehle, zu bewirkenden Vermögensvertheilung mit Frist

von 6 Monaten

unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß er nach Ablauf dieser mit seinen Erbansprüchen auf den Fall des Nichtanmeldens bei der Theilung unberücksichtigt bleiben würde.

Sengenbach, den 19. September 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Wasmers.

Nr. 17,663. Kenzingen. (Aufforderung.) Am 18. v. M. wurde im sogenannten Unterlanggründenwalde, Gemarkung Niederhausen, eine Parthe Zucker zu 570 Pfund aufgefunden. — Der Eigentümer wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

zu melden und zu rechtfertigen, widrigen die Konfiskation des Zuckers ausgesprochen werden würde.

Kenzingen, den 16. September 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Lang.

Nr. 17,193. Durlach. (Veräußerungskennntniß.) Alle diejenigen, welche auf die Ediktalladung vom 12. Juni d. J., Nr. 10,105, ihre Rechte an dem auf hiesiger Gemarkung gelegenen Weinberge des Fuhrmanns Wilhelm Kag, 1 Viertel 8 Ruthen in der langen Höhe, neben Karl Menger und Friedrich Strohm, nicht angemeldet haben, werden hiermit ihrer Rechte, gegenüber dem Fuhrmann Wilhelm Kag, für verlustig erklärt.

B. R. W.

Durlach, den 19. September 1837.

Großh. badisches Oberamt.  
Baag.

Nr. 19,391. Lahr. (Straferkenntniß.) Der Grenadier, Sebastian Sohn von Friesenheim, hat sich auf die öffentliche Vorladung vom 9. Sept. v. J. nicht gestellt.

Derselbe wird daher der Desertion für schuldig, mithin des Gemeindegürgerrechts für verlustig erklärt, und, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung, in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt.

Lahr, den 20. Aug. 1837.

Großh. badisches Oberamt.  
Lang.

Neuenbürg und Kalmbach. (Wiesenverkauf.) Zunächst des Zusammenflusses der großen und kleinen Enz beim Orte Kalmbach, Oberamtsbezirks Neuenbürg, ist ein etwa 5 Brtl. großer Wiesenplatz, auf welchem eine Sägmühle, oder auch ein anderes Wasserwerk mit ganz geringen Kosten erbaut werden könnte, und welcher überhaupt zur Betreibung des Holzhandels, oder eines technischen Gewerbes sehr tauglich wäre, billig zu verkaufen. Lustbezeugende wollen sich innerhalb der nächsten 14 Tage wenden an

Kommissionär  
Eustav Knaut  
in Neuenbürg.